Was kannst du tun?

Mach Druck!

Schick Appelle an die Behörden!
Lade Deine Kolleginnen und Kollegen zum Mitmachen ein!
Informationen, Aktionen und Appellbriefe unter
http://gewerkschafterInnen.amnesty.at/

Tritt dem Amnesty-Netzwerk GewerkschafterInnen bei.

Aufnahme in den **E-Mail-Verteiler** (Information über neue Appell-Aktionen auf der Website ca. 1 Mal / Woche)
und/oder
Aufnahme in den **Brief-Verteiler** (Zusendung von Informationen und Aktionspaketen ca. 3-4 Mal / Jahr)
Anmeldung und Rückfragen: gewerkschafterInnen@amnesty.at

Impressum:
Amnesty International Österreich, Arbeitsgruppe für verfolgte GewerkschafterInnen (Gr. 121)
c/o Moeringgasse 10/1, A 1150 Wien
Kontakt: Dr. Sabine Vogler (Sprecherin), gewerkschafterInnen@amnesty.at
http://gewerkschafterInnen.amnesty.at/
Titelbild: Verstärkung der Armeepräsenz in Redeyef, Tunesien im Juni 2008 nach monatelangen sozialen Protesten. Kurz danach Verhaftung von 38 GewerkschafterInnen, darunter Adnan Hajji
@ Fotos: Amnesty International
In diesem Flugblatt wird das gewerkschaftliche „Du“ verwendet.
Eigene Herstellung, November 2011

GEWERKSCHAFTSARBEIT IST LEBENSGEFÄHRLICH

ARBEITSGRUPPE FÜR VERFOLGTE GEWERKSCHAFTER/INNEN
AMNESTY INTERNATIONAL

Repression und Haft: GewerkschafterInnen im Iran

Mansour Ossanlu wurde vorzeitig freigelassen. Seine GewerkschaftskollegInnen benötigen unsere Unterstützung.

Seit fünf Jahren protestieren die 5.000 ArbeiterInnen der Zuckerrohrfabrik Haft Tapeh Sugar Cane Company (HTSCC) auf friedliche Weise gegen ausstehende Löhne. Im Jänner 2008 gründeten sie eine unabhängige Gewerkschaft.

Die GewerkschafterInnen werden bedroht, schikaniert und eingesperrt. Wegen eines Interviews mit ausländischen Medien mussten fünf Gewerkschafter eine Haftstrafe verbüßen und wurden für fünf Jahre von der Arbeit in der Fabrik gesperrt; ein weiterer Prozess steht ihnen bevor.

Internationale Solidarität hat geholfen

Die Gewerkschaft der Zuckerrohrfabrik HTSCC ist die zweite unabhängige Gewerkschaft Irans nach der Gewerkschaft des Teheraner Busunternehmens rund um Mansour Ossanlu. Ossanlu war im Oktober 2007 zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt worden; dank der internationalen Solidarität kam er vorzeitig frei.

Erhalten Morddrohungen: Mitglieder der Gewerkschaft SINALTRAINAL, Kolumbien

Die GewerkschafterInnen in Kolumbien benötigen adäquaten Schutz.

Mitglieder der Gewerkschaft der NahrungsmittelarbeiterInnen SINALTRAINAL, darunter Präsident Javier Correa (siehe Foto), und ihre Angehörigen erhalten regelmäßig Morddrohungen von Paramilitärs.

Internationale Solidarität ist lebensrettend

Seit Beginn der 1990er Jahre wurden in Kolumbien über 2.000 GewerkschafterInnen umgebracht. In vielen Fällen gingen Todesdrohungen – meist von Paramilitärs – voraus.

Dass Menschen in anderen Ländern über das Schicksal der kolumbianischen GewerkschafterInnen Bescheid wissen, dass wir hinschauen und uns für ihre Sicherheit einsetzen, kann den KollegInnen in Kolumbien ihr Überleben sichern.

Säure ins Gesicht: Konstantina Kouneva, Griechenland

Die Ermittlungen zur Ausforschung der TäterInnen müssen rasch und gründlich durchgeführt werden.

Konstantina Kouneva wurde im Dezember 2008 überfallen und mit Säure angegriffen, wovon sie lebensgefährliche Verletzungen davon trug.

Die aus Bulgarien stammende Historikerin arbeitet seit 2001 als Reinigungskraft in Griechenland. Sie engagierte sich gewerkschaftlich und wurde Generalsekretärin der Attica-Gewerkschaft der Reinigungskräfte.

Internationaler Druck brachte Bewegung in die Ermittlungen

Die Ermittlungen zur Ausforschung der TäterInnen drohten mehrmals eingestellt zu werden. Dank des internationalen Drucks wurden sie aber wieder aufgenommen. Mittlerweile ordnete der Staatsanwalt polizeiliche Ermittlungen über die Aktivitäten von Reinigungsfirmen an, deren Erkenntnisse in die Untersuchung über den Überfall einfließen sollen.

ERFOLGE

„Die internationale Solidarität hat letztlich gesiegt."

Adnan Hajji, Gewerkschafter in Tunesien, 2008 verhaftet und zu 8 Jahren Haft verurteilt. Im Nov. 2009 gemeinsam mit 37 weiteren verhafteten KollegInnen vorzeitig freigelassen. Gewerkschaften und Amnesty International hatten sich für ihn eingesetzt.

Dies sagte Taye Wolde-Semayat, Präsident der unabhängigen äthiopischen LehrerInnengewerkschaft bei seinem Besuch in Österreich. Er war 1999 zu 15 Jahren Haft verurteilt worden, dank des Drucks aus dem Ausland wurde er 2002 vorzeitig freigelassen.

Gewerkschaftsarbeit ist lebensgefährlich

Menschen, die sich gewerkschaftlich engagieren, werden schikaniert, gekündigt, verhaftet, gefoltert, zu langen Haftstrafen verurteilt und sogar umgebracht.

Internationale Solidarität hilft

Dank des internationalen Drucks können wir immer wieder Erfolge und Teilerfolge erzielen – siehe auch die Schicksale von Konstantina Kouneva und der GewerkschafterInnen im Iran und in Kolumbien.

Der Druck muss weitergehen.